

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

34 (3.2.1900) [4.2.1900]

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 34.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch 1900.  
keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

## \* Die „Parität“ der Sozialdemokratie.

Im Reichstage hat die Sozialdemokratie bei Beratung des Postetats wieder einmal ihre üblichen Klagen über eine vermeintliche Verkürzung der den Postbeamten zustehenden oder für sie willkürlich in Anspruch genommenen Rechte vorgebracht. Den Mittelpunkt der sozialdemokratischen Beschwerden bildete diesmal das Vorgehen der Reichspostverwaltung gegen den Post-Unterbeamtenverein, dessen Umwandlung in lokale Verbände unter dem Vorbehalt von aktiven Postangestellten durch die Mitglieder selbst herbeigeführt worden ist, nachdem ihnen zur klaren Erkenntnis gebracht worden war, daß die Reichspostverwaltung unter keinen Umständen in ihrem Bereich organisatorische Bestrebungen zu dulden gewillt sei, die der sozialdemokratischen Agitation als Stützpunkt zu dienen geeignet sind. Die Angestellten der Reichspost schulden dem Herrn Staatssekretär v. Pöbdielski Dank, weil sein Vorgehen die Gewissenskonflikte hinweggeräumt hat, welche aus dem unüberbrückbaren Widerspruch zwischen lokaler Erfüllung der Beamtenpflichten einerseits und Förderung sozialistischer Umtriebe andererseits sich ergeben mußten. Die Sozialdemokratie hingegen ist begreiflicherweise tief verstimmt, weil sie durch die energischen Maßnahmen der oberen Postbehörden aus den Kaufgräben, welche sie in die Reihen der Postbeamten hineingeleitet hatte, herausgedrängt worden ist. Genau vor Jahresfrist, unter dem Eindruck des gegen die sozialdemokratischen Agitatoren gerichteten Erlasses des Staatssekretärs v. Pöbdielski, waren übrigens die Angriffe auf letzteren in einer anderen, ungleich schärferen Tonart gehalten. Damals wurden die Postbeamten schlechtweg als „willenlose Kreaturen“ geschildert, die zwar „auch Politik“ treiben dürfen, „aber nur die Politik, die ihrem Herrn, der Regierung, genehm ist“. Vielleicht haben die „Genossen“ inzwischen sich davon überzeugt, daß der Herr Staatssekretär des Reichspostamts die politischen Gesinnungen seiner Beamten keineswegs willkürlich einzuschneiden gesonnen ist, und daß die Stellung eines dienstlich verpflichteten Reichspostbeamten mit der Zugehörigkeit zur Partei der Sozialrevolutionäre tatsächlich unvereinbar ist.

Daß die von der Sozialdemokratie vorgebrachten Klagen über den Mangel an staatsbürgerlicher Parität unbegründet sind, würden die zunächst beteiligten Beamten selbst bezeugen können. Die Abwehr der Reichspostverwaltung wendet sich einzig und allein gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die Kreise der Postangestellten; sie handelt nur pflichtgemäß, wenn sie der Sozialdemokratie die Wege verlegt. Das auf nationalem und monarchischem Fundament beruhende Deutsche Reich kann und darf es nicht dulden, daß Elemente, welche internationalen und republikanischen Tendenzen nachgehen, innerhalb seiner Beamtenschaft Eingang und Boden gewinnen. Indem die Reichsregierung die staatsfeindliche Propaganda von sich fernhält, übt sie lediglich dasjenige Recht aus, welches auch ein sozialistischer Staat — seine lebensfähige Existenz vorausgesetzt — für sich in Anspruch nehmen würde, nämlich die speziellen Gegner seiner gesamtstaatlichen Struktur zu halten. Die von der Sozialdemokratie beanspruchte volle Gleichberechtigung mit den bürgerlichen politischen Parteien würde bei konsequenter Durchführung bewirken, daß neben dem bestehenden nationalen Staatswesen mit monarchischer Spitze eine internationale proletarische Diktatur ihre Zwingherrschaft ausbreitete. Das Verlangen des „Vorwärts“, daß die Regierung nicht zum Werkzeug einer einzelnen politischen Partei sich hergebe, ist gewiß berechtigt; die Interessen der Gesamtheit müssen selbstverständlich den parteipolitischen Sonderwünschen vorangestellt werden. Die Verwirklichung der unbedingten „Parität“, wie sie von sozialdemokratischer Seite gefordert wird, würde einer Begünstigung antimonarchischer, antinationaler und antikapitalistischer Bestrebungen gleichkommen, würde der Bekämpfung aller staatsverhaltenden bürgerlichen Parteien durch die proletarischen Massen unter sozialrevolutionärer Führung Vorschub leisten. Die Reichsregierung muß von ihren Beamten verlangen, daß sie einer Unterwählung der Grundbesitzer des Reichs energischen Widerstand entgegensetzen.

## \* Stimmungsmache.

Nach der heutigen „Freisinnigen Zeitung“ hat die Freisinnige Volkspartei „einmütig und einstimmig“

den Beschluß gefaßt, die Novelle zum Flottengesetz abzulehnen; sie hat sich aber vorbehalten, bei den Etatsberatungen „eventuell“ auch gewisse Verstärkungen der Flotte zu bewilligen. Was unter solchem Vorbehalt „eventueller“ Bewilligungen zu verstehen ist, weiß man aus Erfahrung. Soweit aus der Presse bekannt geworden, haben Beschlüsse, die Novelle rundweg abzulehnen, bisher nur die Polen, Welfen und Elsäßer gefaßt.

In derselben Nummer bringt die „Freisinnige Zeitung“ wieder eine größere Zahl recht ungenauer Nachrichten über die Marinevorlage. Nachfolgend hierfür nur einige Beispiele:

1. Die „Freisinnige Zeitung“ sagt in einem Artikel über die französische Flotte:

„Es sollen von 1900 bis 1907 fertiggestellt werden 6 Panzerschiffe, 5 Kreuzer und dazu eine größere Zahl von Torpedoschiffen. Nach dem neuen deutschen Flottentypen aber sollen, abgesehen von den vor 1900 begonnenen Schiffsbauten, bis 1907 fertiggestellt werden 15 Panzerschiffe, 13 Kreuzer und eine Anzahl Torpedoschiffe. Ueber den französischen Bauplan aber geht schon das geltende Flottengesetz hinaus, weil schon nach diesem in den Jahren 1900 bis 1903 8 Panzerschiffe und 10 Kreuzer begonnen werden sollen.“

In Wirklichkeit liegt die Sache folgendermaßen; Nach dem Bauplan auf Seite 30 der Begründung zur Novelle sollen bis 1907 nicht 15, sondern 8 Panzerschiffe fertiggestellt werden. Ferner können nach dem geltenden Flottengesetz, wie es sich in seiner Ausführung nach dem Limitparagrafen in den Jahren 1900 bis 1903 gestaltet haben würde, nicht, wie die „Freisinnige Zeitung“ sagt, 8 Panzerschiffe, sondern es kann kein einziges Panzerschiff begonnen werden (vergl. S. 25 der Begründung der Novelle).

2. In einem anderen Artikel bringt die „Freisinnige Zeitung“ folgende Sensationsnachricht:

„Neue Mehrkosten der Marine in Sicht. Auch unabhängig von der Flottenvermehrung, wie das Organ des Herrn Krupp, welches in dieser Beziehung jedenfalls zuverlässig ist, hört, wird es notwendig werden, auf den Minenschiffen und den großen Kreuzern die schwere Artillerie zu verstärken.“

Diese Sensationsnachricht ist der Begründung zur Novelle entnommen, in welcher es auf Seite 10 im dritten Absatz wörtlich lautet, wie folgt: „Nun wird es aber notwendig werden, auf den Linien Schiffen und großen Kreuzern die schwere Artillerie und für alle Schiffsklassen die Munitionsausrüstung zu verstärken. Den Geldberechnungen sind daher etwas höhere Einheitspreise zu Grunde gelegt, wodurch sich ein durchschnittlicher Jahresbedarf von 87,6 Millionen Mark ergibt.“

3. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt ferner Folgendes: „Der Deckungsparagraf im Flottengesetz für 1898 bestimmt bekanntlich, daß, wenn in einem Etatsjahre die Reuenausgaben 117½ Millionen Mark übersteigen und die eigenen Einnahmen des Reiches zu Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, dieser nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Steuern gedeckt werden darf. — Wir haben bisher die Ansicht vertreten, daß dieser Paragraf durch das neue Flottengesetz nicht berührt wird, und halten an dieser Auslegung auch fest, erfahren aber, daß im Reichsmarineamt man entgegengelegter Ansicht sein soll und diesem Deckungsparagrafen Bedeutung beilegt nicht auch für die projektierte verstärkte Flotte, sondern nur für die Dauer des Serranats. Die Begründung des Entwurfes sagt nichts darüber.“

In der Begründung ist auf Seite 15 Folgendes zu lesen: „Der erste Theil des Flottengesetzes regelt die Stärke und Organisation der Flotte (§ 1, 1), den Ersatz (§ 2), die Indiensthaltungen (§ 3) und den Personalbestand (§§ 4 und 5). An diesem wesentlichen Theile, dem „Aeternat“, sollen durch das neue Gesetz die Stärke (§ 1, 1) und als notwendige Folge davon auch die Bestimmungen über Indiensthaltungen (§ 3) erweitert werden. Die übrigen Bestimmungen des Flottengesetzes werden hierdurch nicht berührt.“ Zu diesen übrigen Bestimmungen zählt unseres Erachtens auch der § 8 des Flottengesetzes über die indirekten Steuern. So kennzeichnen sich Herrn Richters Ausführungen als parteipolitische Stimmungsmache.

## \* Invaliden- und Altersrenten.

Nach der im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-

gesetzes bis einschließlich 31. Dezember 1899 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten . . . 477 930

Davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus andern Gründen weggefallen . . . 153 611  
so daß am 1. Januar 1900 liefen . . . 324 319  
gegen . . . 310 453

am 1. Oktober 1899.

Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug . . . 355 255

Davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus andern Gründen weggefallen . . . 160 122  
so daß am 1. Januar 1900 liefen . . . 195 133  
gegen . . . 196 863

am 1. Oktober 1899.

Beitragsentlastungen sind bis zum 31. Dezember 1899 bewilligt

a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind . . . 428 444  
gegen . . . 389 958

b. an die Hinterbliebenen von Versicherten . . . 97 736  
gegen . . . 90 939  
zusammen . . . 526 180  
gegen . . . 480 897

bis zum 30. September 1899.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

\* Berlin, 1. Februar.

Präsident Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Postetats bei dem Extraordinarium fort.

Eine Reihe von Titeln wird ohne Debatte angenommen. Zu Titel 27, Postneubauten in Düsseldorf, tritt Abg. Kirsch (Centr.), den Neubau am Düsseldorf Hauptbahnhof mit Rücksicht auf die 1902 bevorstehende Gewerbeausstellung zu beschleunigen.

Staatssekretär v. Pöbdielski sagt dies zu.

Zu Titel 52, „Dienstwohnungen auf dem Lande“, weist auf Anregung Gamp's Staatssekretär v. Pöbdielski auf die Schwierigkeiten bei der Erwerbung von Grundstücken hin und wünscht, daß der Titel künftig erhöht werde.

Zu Titel 85, Erweiterungsbau in Mannheim, wird auf Antrag der Kommission die Rate von 297 000 M. auf 180 000 M. vermindert.

Der Rest des Postetats wird angenommen.

Die Petition um Erhöhung des Maximalgehaltes der Fernsprechgehilfen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Mannheimer Petition wird durch den gefaßten Beschluß zu Titel 35 als erledigt erklärt.

Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Lex Heinze.

## Finanzielle Rundschau.

— Frankfurt, 1. Februar.

In dem trübseligen, geradezu melancholisch stimmenden Eindruck der Ereignisse in Südafrika hat sich noch nicht das Mindeste geändert. Aber die Börsen fangen doch allmählich an, sich von der Empfindlichkeit für die Dinge in Südafrika etwas zu befreien. Selbst in London ist, obgleich man dort allmählich zu der Erkenntnis von der Schwierigkeit der Lage gekommen ist, eine festere Stimmung zum Durchbruch gekommen. In Paris hat sich starke Erleichterung am Geldmarkte herausgebildet, und die außerordentliche Flüssigkeit, die von dort gemeldet wird, gab den Impuls zu einer erhöhten Festigkeit der genannten Börsen. Bei uns ist es mit der Verminderung des Geldwertes nicht so schnell gegangen, wie man dies erwartet hatte. Allgemein war man nach den starken Rückstößen, die sich bei der Reichsbank bemerkbar machten, der Meinung gewesen, daß die Reichsbank zu einer Verminderung ihres Zinsfußes von 6 Proz. auf 5 Proz., also um ein volles Prozent, schreiten werde, und es wirkte förmlich befremdlich, daß bei einem Privatanzinsfuß von 4 Proz. und darunter die Reichsbank nicht auf 5 Proz., sondern nur auf 5½, Proz. ging. Weit entfernt als ein Zeichen von gesteigertem Mißtrauen betrachtet zu werden, mußte die Maßregel der Reichsbank eher den entgegengelegten Eindruck machen, und es ist auch von Seiten des Reichsbankdirektoriums auf einen Punkt hingewiesen worden, der in der That recht merkwürdig erscheint und über dessen tatsächliche Erklärung die genauesten Kenner des Bank-, Geld- und Finanzwesens sich im Unklaren befinden, nämlich daß die fremden Wechselkurse anhaltend so hohen Stand einnehmen, durch den die Goldausfuhr aus Deutschland begünstigt wird. Auch hat die Verwaltung der Reichsbank den schwierigen Verhältnissen in England und Südafrika Rechnung tragen zu sollen geglaubt, indem sie daran die Erwartung von der Notwendigkeit einer größeren englischen Kriegaanleihe

knüpfte, durch die die verfügbaren Mittel des Marktes aufgesaugt werden dürften. Aber während die Erwägungen aus dem Markte der Anlagepapiere bis zu einem gewissen Grade ihre hemmende Wirkung ausübten, haben sie auf denjenigen Gebieten, wo nicht nur der nähere Rechnungsum, sondern die Phantastie größere Rolle spielt, keinen Einfluss ausgeübt.

Seit ein paar Tagen hat sich an den deutschen Börsen eine stark steigende Bewegung für Eisen- und Kohlenwerte Bahn gebrochen, und wie lange auch die Gründe, auf denen die günstige Beurteilung der Lage und der Aussichten unserer Eisen- und Kohlenindustrie beruht, schon vorhanden gewesen sein mögen, für die breiten Massen wurden sie erst erkennbar und regten diese zu größerer Thätigkeit an von dem Augenblicke an, in dem auch die Kurse die gewachsene Zuversicht zu erkennbarem Ausdruck brachten. Man kann sich kaum einen Begriff von dem Enthusiasmus machen, der an der Berliner Börse wieder für die verschiedenen Kohlenaktien wie auch Eisenwerte sich Bahn gebrochen hat und von dem kühnen Flug der Phantastie, der sich auch bei den rheinisch-westfälischen Kreisen bemerkbar macht. Einem Berichte über die Berliner Börse an einem der besonders bewegten Tage entnehmen wir: Es wäre unmöglich, die Käufer einzeln zu nennen; man müßte so ziemlich Alles aufzählen, was von den ersten bis zu den kleinsten Leuten an der Börse thätig ist.

Die etwas leidenschaftlichen Bankiers rathen ihrer Kundenschaft, ihre Bankaktien, ihre Eisenbahnwerte, ihre Obligationen, Pfandbriefe und deutschen Staatspapiere zu verkaufen und das ganze Geld in Kohlenaktien anzulegen, da hierfür noch weitere große Steigerung in Sicht sei. An der Frankfurter Börse ist man bekanntlich etwas kühler, und das bringt es mit sich, daß man hier auch an dem großen Aufschwung nicht so mitberührt. Unser Publikum hat wohl noch manche Befürchtungen von früherer Zeit her, bemerkt aber die steigenden Preise, um sie zu realisieren, und vermag sich zu der Elastizität nicht vollständig aufzuschwingen, die notwendig wäre, um sofort zu gestiegenen Preisen aufs neue zu kaufen. Ueber die Gründe der großen Festigkeit braucht eigentlich Neues kaum gesagt zu werden. Jeder Tag bestätigt, daß mit dem vorhandenen Arbeitsquantum die Kohlenzechen den an sie herantretenden Anforderungen nicht Genüge leisten können und daß für einigermaßen bedeutende Quantitäten Preise geboten werden, die weit über die Festsetzung des Syndikats hinausgehen. Es darf wohl gesagt werden, daß die Thätigkeit des Syndikats in solchen Zeiten, die leicht zur Uebererschwinglichkeit neigen, sich als eine wohlthätige moderirende erweist und wohl der Gefahr stärkerer Rückschläge vorbeugen wird.

Rechnet man nun zu dem, was unsere Industrie an bereits vorhandenen Bestellungen zu bewältigen hat und kaum zu bewältigen vermag, noch die Einwirkung der Staatsbestellungen und der Flotten-, Kanal- und Eisenbahnvorlage, bei denen es sich um Milliarden handelt, so wird man wohl zu dem Ergebnis kommen, daß die Zuversicht sich auf sachliche Gründe stützt. Wer blindlings zugreift, der kann vielleicht auch heute bei Erwerbungen von derartigen Werthen noch höhere Preise erzielen. Vergessen sollte man aber nie, daß man in derartigen Dingen sich nicht von der Leidenschaft hinreißen lassen soll.

Von den einzelnen Werthen der Gattung traten Hibernia und Harpener in den Vordergrund. Erstere gewannen 8 Proz., letztere 11 Proz. Auch für Bochumer zeigte sich starker Begehrt, und der Kurs ist ebenfalls etwa 6 Proz. in die Höhe gegangen. Ferner gewannen Concordia 13 Proz., Gelsenkirchener 11 Proz., Woffener 13 Proz.

Die anderen Industriewerthe sind ebenfalls meist höher, besonders Maschinenfabrik-Aktien, von denen Karlsruhe 4 Proz., Klein 8 Proz. und Rheydt 14 Proz. gewannen. Auch Chemische und Elektrizitätsaktien sehr fest.

Gegenüber dem recht lebhaft bewegten Getriebe auf dem Montanmarkt, ging es auf den meisten anderen Gebieten recht ruhig zu, doch hat sich schließlich auch für Bankwerthe größere Regsamkeit herausgebildet, und die Erwägung, daß die leitenden Banken ohne Zweifel bei der steigenden Bewegung der Bergwerksaktien entsprechenden Nutzen gezogen haben, gab die Anregung zu Käufen in Handelsbankaktien, Hibernia, Deutsche und Dresdner Bankaktien.

Auch Diskontokommandit traten in regen Verkehr und konnten eine Steigerung von 2 Proz. erzielen. Von hiesigen Banken sind Effektenbank gefragt und höher. Unter den Eisenbahnwerthen erfreuten sich Luxemburger Prince Henri guter Beachtung und konnten eine Steigerung von 2 Proz. erzielen. Staatsbahn vorübergehend gefragt und höher. Schweizerische Bahnen weiter sehr still. Für amerikanische Werthe besteht von Seiten unseres Publikums gutes Interesse, und es scheint die Neigung vorhanden, diesen Werthen die Aufmerksamkeit dauernd zu erhalten, wobei allerdings die Aufträge vorwiegend an der Londoner Börse zur Erledigung kommen müssen.

Ausländische Staatsfonds sehr fest. Es ist merkwürdig, in welchen Beträgen das Publikum wieder anhaltend Käufe in mexikanischen Silberobligationen ausführt, denen die Steigerung des Silberpreises zu statten kommt. Auch mexikanische Goldanleihe gut beachtet. Rumänische Schatzbons fortwährend sehr fest. 4proz. innere Rumänier höher, auf die Nachricht, daß Coupon wieder in Gold bezahlt werden soll. — Spanier behauptet.

Deutsche Staatsfonds mußten etwas nachgeben. Privatdiskont 4 Prozent. Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	25. Jan.	1. Febr.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	99.05	98.85
3% „ „	89.—	88.65
3 1/2% Preussische Konfols	98.95	98.75
3% „ „	89.—	88.80
3 1/2% Badische Obl. abgestempelt	97.80	96.90
3% „ „	—	88.50
3 1/2% Bayern	96.70	96.70
3% „ „	87.95	87.35
4% Italienische Rente	94.10	94.40
4% Ungarische Goldrente	99.45	99.40
4% Ungarische Kronrente	94.85	94.70
5% Gold-Mexikaner v. 1899	98.50	98.55
5% amort. Silber-Mexikaner	42.—	42.25
Oesterreichische Kreditaktien	234.75	235.20
Diskontokommanditaktien	194.30	196.10
Staatsbahn-Aktien	136.60	136.60
Lombardische Aktien	28.20	28.10
Gothardaktien	141.60	142.20
Schweizerische Nordostbahnaktien	93.90	93.50
Laurahütte-Aktien	260.—	270.80
Bochumer Bergbauaktien	267.—	273.20
Gelsenkirchener Bergbauaktien	196.50	207.70
Harpener Bergbauaktien	208.10	220.80
Badische Anilin	391.70	398.—
Türkenloose	122.—	122.—

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)  
\* London, 2. Febr. Das Kriegsamt vervollständigt die Verlufterichte vom Spionkop. Darnach sind insgesammt 215 Mann vermisst.

\* **Spearman's Camp**, 2. Febr. Dundonald's Kavallerie fährt gestern einen Rekognoszierungszug gegen Dongereport aus. Der Feind wurde nicht gesehen.

\* **London**, 2. Febr. Die „St. James Gazette“ meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Tugela an drei Stellen überschritten. Den ganzen Tag werde gekämpft.

\* **Mafeking**, 2. Febr. Reutermeldung. Ein Telegramm des Obersten Baden Powell an General Buller besagt: Hier ist Alles wohl. Ich zwang den Feind am 16. Januar, die Stellung seiner größten Kanonen zurückzuverlegen. Der Feind hält noch zwei starke, besetzte Werke, die ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe. Die Garnison ist wohllauf und voller Zuversicht.

\* **St. Petersburg**, 2. Febr. Der russische Vizekonsul in Prätoria theilte telegraphisch mit, daß die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes dort eingetroffen und vom Präsidenten Krüger empfangen worden sei.

\* **Washington**, 2. Febr. Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten beriet die Resolution Mason zu Gunsten der Buren. Die Mitglieder erklärten sich fast einstimmig gegen eine Aktion des Senats. — Im Repräsentantenhaus erklärte Schaffroth von der Partei der Silberleute, es sei die Pflicht der Vereinigten Staaten, vermittelnd in den südafrikanischen Krieg einzugreifen.

\* **London**, 1. Febr. Unterhaus. Im Verlaufe der heutigen Rede habe bemerkt Brodrick, er sei nicht in der Lage, Mittheilungen über den deutsch-englischen Geheimvertrag zu machen.

Wynham erklärt, Lord Wolseley stelle in seiner im November gehaltenen Rede nicht die Richtigkeit der von der Nachrichtenabtheilung gelieferten Informationen über die Kriegsstärke der beiden Burenrepubliken in Frage, sondern er wolle nur ausdrücken, daß die von den Buren gezeigten militärischen Fähigkeiten höheren Grades seien, als man annahm. (Beifall bei den Frey.)

Balfour äußert, er könne wiederholt versichern, daß keine Abicht bestehe, eingeborene indische Truppen in Südafrika zu verwenden.

Der Staatssekretär für Indien theilt mit, die Zahl der Personen in Indien, die wegen Hungersnoth Unterstützung empfangen, habe Ende Januar 3 1/2 Millionen betragen. Die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung betrage 49 Millionen, wovon 22 auf britisches Gebiet, 27 auf das Gebiet der eingeborenen Fürsten entfallen. Das betreffende Gebiet umfaßt 550 000 Quadratmeilen. Die Ausgabe infolge der Hungersnoth sei bis Ende März d. J. auf drei bis vier Karer zu je 10 Millionen Rupee zu schätzen.

Evans fragt an, in der Annahme, daß Chamberlain's Aufmerksamkeit auf die Briefe und Telegramme gelenkt sei, die zwischen Fairfield und Hanskalek gewechselt seien und in der „Independence“ veröffentlicht wurden, 1. ob eine Untersuchung über die Authentizität der Briefe und Telegramme angestellt sei, 2. ob die Telegramme authentisch richtig seien und 3. wenn das der Fall, ob Chamberlain davon Kenntniß hatte zur Zeit, aus der sie datiren oder zu welcher anderen Zeit sie zuerst zu Chamberlain's Kenntniß gekommen seien.

Antwort auf die erste Frage, ob eine Untersuchung angestellt sei, ist: Ja! Auf die zweite erkläre ich: Meine persönliche Kenntnisaufnahme erreckt sich nur auf zwei oder drei Briefe Fairfield's und auf einen an das Kolonialamt. Diese sind dem wesentlichen Inhalt nach zutreffend, aber meines Erachtens unzutreffend bezüglich des Wortlautes. Was die übrigen Stücke betrifft, so theilte mir Hanskalek mit, daß jüngst zu seiner Kenntniß kam, daß dieselben aus seinem Bureau durch einen im Oktober kurzer Hand entlassenen Schreiber gestohlen worden sind. Meine Antwort auf die dritte Frage ist: Ich hatte einige Tage vor der Veröffentlichung keine Kenntniß von dem Vorhandensein der Briefe und Telegramme. Auf eine weitere Frage bezüglich der Briefe Fairfield's erwidert Chamberlain, er glaube nicht, daß er sie zu der betreffenden Zeit gesehen habe, sie wurden aber zweifellos nach meiner Instruktion geschrieben.

Mac Neil fragt: Welche Schritte sind beabsichtigt angeht des Umstandes, daß ein Mitglied des Kabinetts der Unrechtfertigkeit in Bezug auf seine Person und der Lüge in öffentlichen Angelegenheiten beschuldigt worden ist?

Balfour erwidert, meine Ansicht ist, daß die Anschuldigungen mit Berührung behandelt werden sollen.

Rach Balfour fährt Dilke aus; der Krieg wird noch schwachvoller geführt als der Krimkrieg. Die Regierung ist sich noch nicht einmal klar über den Ernst des Krieges und das Gewicht ihrer Verantwortlichkeit. Ich kann keine Entschuldigung dafür finden, daß die Regierung die Stärke der Buren unterschätzt und die Haltung des Dranje-Freiherrn falsch beurtheilt habe. (Beifall der Opposition.)

Der Parlamentssekretär des Krieges, Wynham, verteidigt eingehend die Haltung der Regierung. Dem britischen Militärsystem seien gewisse Grenzen gezogen. Die Regierung habe sich bemüht, in der Periode des tiefen Friedens dieses System zu erweitern. Wenn die Regierung Unrecht damit gethan haben sollte, daß sie die Abwendung der Truppen verzögerte, so entgegne er, daß sie dies in der richtigen Absicht gethan habe, der Diplomatie Zeit zu lassen. Binnen kurzer Zeit würden abgehen von der achten Division und der vierten Kavalleriebrigade 180 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Südafrika stehen mit 36 Belagerungsgeschützen, 38 Marinegeschützen, 36 fünfzölligen Haubitzen, 54 Kanonen der reitenden Artillerie und 234 Feldgeschützen. Im Jahre 1898 wurden die Streitkräfte der beiden Republiken zusammen auf 59 000 Mann und 110 Geschütze veranschlagt. Unter den Geschützen befanden sich 16 große Kreuzot-Geschütze und 19 erbeutete englische Kanonen. Die Zahl der aus Südafrika selbst stammenden Mannschaften habe vor 14 Tagen 26 000 Mann betragen und wachse mit jedem Tage. Je schneller aber das Haus den Antrag Fitzmaurice erledigen werde, um so schneller werde es zu praktischen Vorschlägen schreiten können. Er behaupte diesen Antrag wegen der Verzögerung, welche derselbe für die Arbeiten des Hauses bedeute. Wer das parlamentarische Leben kenne, werde den Antrag verstehen, aber weder die Kolonien, noch die im Felde stehenden Soldaten würden ihn verstehen. Daran möge das Haus denken. Er appellire an dasselbe, den Antrag als unthätig abzulehnen. (Beifall.) Er wolle schließlich an das Haus noch die Bitte richten, der Regierung weiter Beistand zu leisten, damit das System der militärischen Vertheidigung auf eine gesunde und bessere Grundlage gestellt werde. Werde der Antrag Fitzmaurice angenommen, so werde das älteste Parlament der Welt dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben.

Edward Grey fährt aus: Die Rede Windham's habe der Regierung wieder mehr Halt gegeben und Einiges dazu gethan, die düstere Stimmung, von der das Land befallen sei, zu beheben. (Beifall.) Grey bestritt, daß es Absicht des Antrages sei, die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Opposition zu verdecken. Die Opposition könne mit ihrem Tadel für die Vorgänge nicht zurückhalten, aber sie sei bereit, den Krieg bis zu Ende durchzuführen. Balfour versuchte den Werth der Regierung ihre Unterstützung in Zukunft nicht zu versagen. Wir sind bereit, den Krieg bis zu Ende durchzuführen. Balfour versuchte den Werth der Hilfe, die wir zu leisten beabsichtigten, herabzusetzen und unterstellte uns, wir beabsichtigten, dem Kriege Einhalt zu thun, sobald die Buren aus dem britischen Gebiete vertrieben seien. Mein Parteigenosse Asquith erklärte in einer Versammlung, der Krieg müsse durch geführt werden, bis die britische Flagge in Prätoria und Johannesburg gehißt sei. (Beifall.) Balfour unterbricht den Redner mit den Worten: „Wenn dies die Politik der Opposition darstellt, so habe ich nichts daran auszusetzen.“ (Beifall.) Grey fährt fort: Die Ziele, welche ich erreicht sehen möchte, bei deren Erreichung ich der Regierung meine äußerste Unterstützung leisten werde, sind hauptsächlich zwei: Erstens, gleiche Rechte der Weißen in Südafrika (Beifall), zweitens, daß nie wieder in Südafrika ein Arsenal oder eine Ansammlung von Kriegsmaterial unter einer anderen Kontrolle als der britischen soll zu Stande kommen können. (Rauter Beifall.) Wenn diese Ziele, die erreicht werden müssen, die Ziele der Regierung sind, wird sie meine Unterstützung haben. Die Regierung hat keinen ungerechten Krieg provoziert, auch ist es nicht wahr, daß in diesem Kriege die Burenregierung die Kämpfer für ihre Freiheit seien. Das Amendement ist durch die Reden der Minister veranlaßt; der gegen ihr Verhalten gerichtete Tadel ist berechtigt.

### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe**, 2. Februar.  
Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Finanzministers Dr. Buchenberger entgegen. Nachmittags besuchte die Großh. Herzschaften den Professor Weißhaupt von der Akademie der bildenden Künste in seinem Atelier. Von 5 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsraths Dr. Seyb.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen beabsichtigt nächsten Dienstag den 6. hier einzutreffen und einige Tage bei höchstihren Eltern zu verweilen. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin gedenken ebenfalls für diese Zeit hierher zu kommen.

### Ueber Hilfeleistung der Schutzmannschaft bei Unglücksfällen.

schreibt die „Südd. Reichskorresp.“:  
Auf Anregung des Ministeriums des Innern ist nunmehr in allen Städten mit Staatspolizei (mit Ausnahme von Mannheim) für diesen Winter eine Unterweisung der Schutzmannschaft in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen begonnen und theilweise schon beendet worden.

Für Mannheim schien eine solche besondere Ausbildung der Schutzmannschaft nicht erforderlich, da in der Altstadt sowohl bei der centralen Lage des Krankenhauses als auch bei der Besetzung jedes Reviers mit zahlreichen Ärzten und Heilgehilfen Verzögerungen in der Hilfeleistung bei Unglücksfällen nicht zu befürchten sind, zumal auch in den meisten Fabrikabtheilungen nicht nur Verbandzeug z. vorträftig gehalten wird, sondern auch stets in der Anlegung eines Nothverbandes bewanderte Leute vorhanden sind. Letzteres trifft auch für die Vororte Neckarau, Käfertal und Badhof zu, außerdem hat insbesondere in Neckarau die Sanitätskolonne des Militärvereins sich zum Transport Verlegter und Erkrankter in das städtische Krankenhaus verpflichtet und es hat die Polizeimannschaft dieses Reviers an dem Unterricht der Sanitätskolonne theilgenommen. Einige der Schutzleute haben überdies schon beim Militär eine Ausbildung als Lazarethgehilfen bezw. Sanitätsunteroffiziere gesehen.

Dagegen finden in Heidelberg in diesem Winter Unterrichtskurse für die Schutzleute statt und zwar hat die freiwillige Sanitätskolonne Heidelberg die Unterweisung übernommen, durch deren Kolonnenarzt, Dr. Grohmann, der Unterricht erteilt wird.

In Karlsruhe sind schon seit einigen Jahren derartige Unterrichtskurse für die Schutzmannschaft durch den Chezarzt des städtischen Krankenhauses, Professor Dr. v. Beck, abgehalten worden; auch im verfloffenen Jahre haben solche, neben einem Repeitionskurs für die ältere Mannschaft, für die neu eingetretenen Schutzleute unter Leitung des praktischen Arztes Dr. Bloß stattgefunden. Der Stadtrath Karlsruhe hat hierzu, wie bisher, das erforderliche Unterrichtsmaterial unentgeltlich überlassen und außerdem den einzelnen Polizeistationen Sanitätsgeräthschaften zur Verfügung gestellt.

Neuerdings wird in Pforzheim durch den Groß. Bezirksarzt, Medizinalrath Rehm, ebenfalls der Schutzmannschaft Unterricht in der ersten Hilfeleistung bei Verunglückten und Verlegten erteilt. Die zu Unterrichtszwecken nötigen Geräthschaften werden aus den Beständen der Eisenbahnverwaltung, bei Unglücksfällen von der freiwilligen Sanitätskolonne Pforzheim gestellt.

Ebenso wird in Rastatt der erforderliche Unterricht durch den Groß. Bezirksarzt, Medizinalrath Schenk, abgehalten, wozu der Männerhilfsverein Rastatt die in seinem Besitze befindlichen Geräthschaften zur Verfügung gestellt hat.

Für die Schutzmannschaft in Baden sind schon in früheren Jahren Unterrichtskurse unter Leitung des praktischen Arztes Dr. Schindler von dem Männerhilfsverein Baden veranstaltet worden; jeder im Dienste befindliche Schutzmann ist bereits auch mit einer das nötige Verbandzeug enthaltenden Tasche ausgestattet. Im laufenden Winter wird ebenfalls ein Unterrichtskurs abgehalten. Die Kosten der Kurse hat der Männerhilfsverein Baden übernommen, welchem jedoch von der Stadtgemeinde Baden zur Förderung seiner Bestrebungen ein Beitrag von

100 M geleistet wird. Letztere stellt überdies unentgeltlich das Unterrichtslokal nebst Heizung und Beleuchtung.

In Freiburg wird die Schutzmannschaft durch den Groß-Bestrickoffizier Dr. Guttentberg unterwiesen. Die Kosten für Anschaffung der erforderlichen Materialien — neben der schon früher beschafften Tragbahre — insbesondere eines Verbandstafels, der künftig jeder Polizeistation zur Verfügung gestellt wird, hat die Stadtgemeinde übernommen.

In Konstanz, wo schon im Jahre 1897 unter Leitung des Inspektors der Konstanzer Sanitätsabteilung, des Hausmeisters im städtischen Krankenhaus, Breyer, der Schutzmannschaft Unterweisung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen gegeben worden ist, findet in diesem Winter wiederum ein solcher Kurs statt.

**SRA.** Unter dem Vorsitz Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin fand vor einigen Tagen eine zweite Besprechung von Karlsruhe und auswärtigen Mitgliedern des Badischen Frauenvereins und anderer Wohlthätigkeitsvereine bezüglich der Abwehrmaßregeln gegen Weiterverbreitung der Tuberkulose statt. Den Verhandlungen wohnten auch die Bürgermeister von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim an. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch den Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Herrn Geh. Rath Sachs, worauf die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gewünschte Erläuterung der von dem Medizinalreferenten im Ministerium des Innern, Herr Geh. Rath Dr. Battelner, verfassten Belehrung folgte. Als sehr erfreulich wurde von der Versammlung die sich hieran knüpfenden Ausführungen der Herren Bürgermeister begrüßt, die erkennen ließen, wie sehr auch die Stadtvertretungen die Bekämpfung der Tuberkulose anstreben und daß sie bereit sind, den Mitgliedern des Badischen Frauenvereins bei der Ausübung ihrer Wohlthätigkeitsbestrebungen alle wünschenswerthe Hilfe angedeihen zu lassen.

**SRA.** In dankenswerther Weise haben sich folgende Herren bereit erklärt, den ihnen von einem Arzte zugeschickten Auswurf für Unentgeltlichkeit zu untersuchen. (Sie stellen sich aber zu demselben Zwecke gegen ein Honorar von 5 M. zur Verfügung):

In Adelsheim	Herr Apotheker	Dr. Weng,
"Baden	" Hofapotheker	Dr. Hoffmann,
"Bruggingen	" Apotheker	Dr. Jungmann,
"Bruchsal	" "	Hiegler,
"Donauschingen	" Hofapotheker	Kirchner,
"Durlach	" Apotheker	Stein,
"Freiburg	" "	Dr. Biermann,
"Güdingen	" "	Dr. Wiedermann,
"Karlsruhe	" Hofapotheker	Dr. Wagner,
" "	" Apotheker	Ströbe,
" "	" "	Dr. Eitel,
" "	" "	Hüb,
"Konstanz	" "	Hiegler,
" "	" "	Wiesig,
"Leizlich	" "	Altinger,
"Mannheim	" "	Aug. Brenner,
"Mehring	" "	Dr. Hirschbrunn,
"Offenburg	" "	Dr. Jauer,
" "	" "	Krafft,
"Pforzheim	" "	Dr. Silber,
"Rastatt	" "	Gehr. Pregitzer,
"Sachsenheim	" "	Strauß,
"Schopfheim	" "	Ketterer,
"Staufen	" "	Eisenlohr,
"Stodach	" "	Paravicini,
"Waldbach	" "	Fuchs,
" "	" "	Dr. Finzer.

Außerdem haben sich noch in der derselben Weise bereit erklärt, die beiden Vorhände der hygienischen Institute für Freiburg Herr Hofrath Professor Dr. Schottelius, für Heidelberg Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Krauß, ferner Herr Professor Dr. Ernst am pathologisch-anatomischen Institut. Diejenigen Herren Aerzte, welche aus irgend welchen Gründen den verdächtigen Auswurf eines damit Befallenen nicht selbst zu untersuchen in der Lage sind, haben demnach reichlich Gelegenheit, dies von den obengenannten Herren für Unentgeltlichkeit unentgeltlich ausführen lassen zu können.

Um die Sendungen zu erleichtern, stellt der Badische Frauenverein den Herren Aerzten zweckmäßige Gläserchen in Holzumhüllung mit schon vorgebrachter Adresse zur Verfügung. Dieselben können natürlich ebenfalls unentgeltlich von obigen Herren bezogen werden, indem jedem derselben eine Anzahl zugeschickt worden ist und auf Verlangen in der Folge zugesandt wird.

Damit die Sendung als Muster ohne Werth geht, braucht die Hülle bloß mit einer Schnur in Kreuzband gebunden zu werden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung soll dem einlegenden Arzt Nachricht gegeben werden.

Auch wäre es sehr erwünscht, wenn oben benannte Herren über die Zahl der gemachten Untersuchungen und über das Ergebnis am Ende jeden Jahres dem Herrn Generalsekretär des Badischen Frauenvereins eine kurze Notiz zukommen lassen wollten.

Wom 1. Februar ab werden auch für Postpakete aus Deutschland nach Stam zwei Portofreie, für Pakete bis 1 kg und für solche über 1 bis 5 kg, eingeführt unter Ermäßigung der deutschen Erhebungsgebühren für die Pakete bis 1 kg um 1 M. 60 Pf., für die übrigen um 80 Pf. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

Seit dem 1. Januar nimmt in Deutsch-Südwestafrika auch die Postagentur in Omaruru am internationalen Austausch von Postanweisungen theil.

(Auszeichnung städtischer Arbeiter.) Gestern Vormittag fand im großen Rathhause durch Herrn Oberbürgermeister Schneyler in Anwesenheit der Mitglieder der sozialen Kommission und der Vorstände der städtischen technischen Stellen die Ueberreichung der Jahresbelohnungen und der Anstellungsurkunden an solche Arbeiter statt, welche seit zehn Jahren im städtischen Dienste thätig und sich gut geführt haben. Die Zahl der nach zehnjähriger Dienstzeit am 1. Januar 1900 mit dem Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung „ständig“ angestellten Arbeiter beträgt 27.

**Heidelberg, 1. Febr.** Geh. Rath Professor Erb hier wurde von der Akademie der Medizin in Paris zum korrespondirenden Mitglied ernannt. — Gestern hielt die hiesige Studentenchaft im Saalbau den üblichen Kaiserkommers ab. Stad. jur. Rindmeyer hielt die Rede auf Seine Majestät den Kaiser. — Im „Brünnel“ fand am gleichen Tag

eine sehr gut besuchte Gastwirtherversammlung statt. Den Hauptvortrag hielt Herr Reimer (Darmstadt), Johann Herr Gläuer (Karlsruhe). Gegenstand der Besprechung bildet namentlich die Sterbefälle des Bundes.

**Freiburg, 2. Febr.** Der Direktor des hygienischen Instituts an der Universität, Herr Hofrath Professor Dr. Schottelius, unternimmt gegen Ende dieses Monats, mit Unterstützung der badischen Regierung, eine Reise nach Porto und Nordafrika behufs wissenschaftlicher Erforschung der Pest.

**Freiburg, 1. Febr.** Auf Veranstaltung des Aldeutschen Verbandes, der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Schulvereins fand letzten Dienstag Abend eine imposante Versammlung zu Gunsten der Flottenvorlage in der Festhalle statt. Leider war der zu derselben als Redner eingeladene Kapitän zur See Weder nicht erschienen, der in bereits vorgeleiteter Stunde sein Nichterscheinen durch ein unvorhergesehenes Hinderniß telegraphisch entschuldigte. Direktor Professor Keller ergriff zunächst das Wort, um in einem mächtig zündenden Vortrag die verschiedenen Gesichtspunkte darzulegen, aus welchen die Nothwendigkeit einer starken Flotte als unabweisbares Bedürfniß für eine große Nation wie die deutsche sich ergibt. Wie Kaiser Wilhelm der Große durch die Armeeumform das Reich geschaffen und erhalten hat, so habe es sich Kaiser Wilhelm II. zur Lebensaufgabe gesetzt, Deutschland zur See wehrhaft zu machen und ihm einen ehrenhaften Platz unter den seefahrenden Nationen zu verschaffen. Die durch enthußigliche Beifall aufgenommene Rede Kellers wurde durch statistische Ausführungen des Vorredners Professor Dr. Baitz ergänzt, worauf Professor Dr. Reibel aus dem spanisch-amerikanischen Kriege die großen Vortheile erläuterte, die aus der Errichtung einer Flotte von starken Einheitschiffen gegenüber von an Zahl weit überlegenen Kreuzern sich ergeben. Professor Dr. Michael hielt darnach einen lehrreichen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der englischen Kriegesflotte von ihren Anfängen bis zu ihrer jetzigen gewaltigen Ausbildung, wobei er das rücksichtslose Vorgehen der sich ihrer Macht bewußten Engländer gegen die übrigen Nationen darthut. Sie haben sich eine meeresbeherrschende Kriegesflotte geschaffen, um ihren jetzt weltumspannenden Handel zur Blüthe zu bringen; wir haben den ihnen an Umfang nachstehenden Handel und bedürfen einer Flotte, um ihn zu schützen und zu weiterer Entfaltung zu bringen. Professor Dr. Kottin erörterte die Fragen des Seerechts und beleuchtete die große Mangelhaftigkeit desselben an der Hand der letzten brutalen Vorgänge, die sich die Engländer gegen deutsche Schiffe zu Schulden kommen ließen. Dem energischen Vorgehen des Leiters unserer deutschen Politik, des Grafen v. Bismarck, ließ er in begeisterter Ausführung die geübende Anerkennung widerfahren und sprach die Hoffnung aus, daß hieran anschließend, die in dem gegenwärtigen Kriege neutralen Staaten sich durch gemeinsames Zusammenwirken die Abstellung solcher gewaltigen Vorgänge sichern werden. Schließlich verlas der Vorredner Professor Dr. Baitz eine Resolution, worin die Versammlung ihre Zustimmung zu der Flottenvorlage ausdrückt und die Erwartung hegt, daß die Vertretung des deutschen Volkes derselben ihre uneingeschränkte Zustimmung ertheilen werde. Die Resolution wurde mit lebhaftem Zurufen einstimmig angenommen.

### Der Ausstand im österreichischen Kohlenrevier.

(Telegramm.) **Wien, 2. Febr.** Der Gemeinderath nahm den Antrag an auf Einbringung einer Petition an den Ackerbauminister behufs Expropriation des Kohlenbergbaubetriebes und auf Einbringung einer Petition an das Eisenbahnministerium wegen Ermäßigung der Kohlentarifpreise nebst einem Zusatzantrag, worin die Regierung dringend ersucht wird, die Regulierung der Arbeitszeit in den Kohlenrevieren und der Löhne der Kohlenrubenarbeiter, sowie die Festsetzung der Kohlenverkaufspreise zum Wohle der Bevölkerung schleunigst durchzuführen. Wenn die Kohlenrubenbesitzer den Anordnungen der Regierung nicht Folge leisten, seien sie neben einer Geldstrafe noch mit Freiheitsstrafen zu belegen, um die Durchführung der behördlichen Anordnungen zu unterstützen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 2. Febr.** Die Morgenblätter melden: Das Befinden des Ministers v. Miquel ist noch immer kein befriedigendes.

**Leipzig, 2. Febr.** Bei dem gestern Vormittag stattgehabten Empfang der Abordnung des hiesigen Flottenvereins, welche den Bericht über die Entwicklung der Ortsgruppe Leipzig erstattete, sprach Seine Majestät der König seine Freude über die günstige Entwicklung der Ortsgruppe aus und drückte die Hoffnung aus, daß bei kräftiger Unterstützung der Flottenbewegung von unten herauf, die Flottenvorlage angenommen werden würde.

**Strasburg, 2. Febr.** Auf das gestern gemeldete Telegramm des Kaiserlichen Statthalters ist folgende telegraphische Antwort Seiner Majestät des Kaisers eingegangen:

Hocherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreise Strasburgs und anderen Städten des Mir so theuren Reichslandes, beglückwünsche Ich Dich und Mich zu dem Dir anvertrauten Protektorat, sowie die Bewohner des Reichslandes zu der verständnißvollen Haltung unserer nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntniß gelangen, spricht für das wachsende deutsche nationale Empfinden der Elbsa-Lotharinger, und daß jenes in einem Binnlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten Volkswirtschaft und ihrer erfolgreichsten Betätigung in der Welt noth ist und zwar bitterer noch ist. Wilhelm.

**Brünn, 2. Febr.** In der gestern abgehaltenen Versammlung der tschechischen Land- und Reichsrathsabgeordneten aus Währen wurde beschlossen, die Verständigungskonferenz zu beschiden.

**Paris, 2. Febr.** Gestern fand die feierliche Aufnahme des Kammerpräsidenten Deschanel in die Akademie statt.

**Paris, 2. Febr.** Infolge des von der französischen Mission bei den Maren und Tuaregs erzielten Erfolges und um die diesen Völkerchaften bestehenden Bezirke so zu gestalten, daß sie den französischen Interessen besser entsprechen, erließ der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika den Auftrag, eine autonome Konfederation auszuarbeiten, welche West-Mauritanien umfaßt werden soll.

**London, 1. Febr.** Reutermeldung. Die Nachricht, daß die Truppen in Omdurman gemeutert hätten, ist un-

zutreffend. Das Gerücht ist auf die Thatfache zurückzuführen, daß zwei Bataillone den Befehl auf Zurückziehung der scharfen Patronen unwillig aufnahmen, weil sie darin einen Ausdruck des Mißtrauens erblickten, ohne sich jedoch der Ausführung des Befehls thätlich zu widersetzen. Sonst ist nichts vorgekommen, was die allgemeine Disziplin der Garnison berührt.

**Konstantinopel, 2. Febr.** Anlässlich des Beiramsfestes empfing der Sultan gestern, nachdem er die Moschee besucht hatte, die hohen Würdenträger. Später nahm er die Gratulation des diplomatischen Corps entgegen.

**Rio de Janeiro, 2. Febr.** Der Minister des Auswärtigen theilte dem italienischen Gesandten mit, Brasilien habe die feste Absicht, die Forderung der Herabsetzung der Kaffeegölle um mindestens 30 Proz. seitens Italiens aufrecht zu erhalten.

**Peking, 2. Febr.** Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangju entbehrt der Bestätigung. Durch kaiserliches Dekret ist der Thronfolger ernannt worden.

**Shanghai, 1. Febr.** 50 Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung Kwangju's. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichner zu verhaften.

### Verschiedenes.

**Großschönau (in Sachsen), 2. Febr.** (Telegr.) Hier sind 50 Personen durch den Genuß trichinösen Fleisches erkrankt; eine ist bereits gestorben.

**Konstantinopel, 2. Febr.** (Telegr.) Gestern Vormittag wurde ein mit dem Postzuge eingetroffener und französisch-Post adressirter Briefbeutel mit Einschreibbriefen zerbrochen aufgefunden. Die an hiesige Bankhäuser adressirten Briefe waren geöffnet und ihres Inhaltes beraubt. Welcher Betrag im ganzen gestohlen worden ist und wo die That verübt wurde ist noch nicht festgestellt.

**St. Petersburg, 1. Febr.** (Telegr.) In einem Coupé erster Klasse des Zuges der Moskau-Jaroslauer Bahn wurde ein nach Moskau reisender Kassenbote, der 50 000 Rubel Eisenbahngelder mit sich führte, überfallen. Man fand den Kassenboten mit mehreren Wunden im Kopfe bewußtlos.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Spielplan.**  
Im Hoftheater Karlsruhe.  
Samstag, 3. Febr. Abth. A. 34. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Traum ein Leben“**, dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.  
Sonntag, 4. Febr. Abth. B. 34. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **„Die Africanaerin“**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scribe, deutsch von F. Gumbert, Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Im Theater in Baden:**  
Stadt: Montag, 5. Febr. 22. Ab.-Vorst. Dienstag, 6. Febr. 9. Vorstellung außer Abonnement. Einmaliges Gastspiel der Frau Agnes Sorma: **„Die versunkene Glocke“**, deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Kautendelein: Frau Agnes Sorma als Gast. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr, Kassenöffnung 5 Uhr.  
Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Badener Theaters am Freitag, den 2. Februar; der allgemeine Vorverkauf am Samstag, den 3. Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Februar jeweils von 2 bis 5 Uhr und an der Abendkasse.

### Familiennachrichten.

**Cheaufgeseht.** 31. Jan. Wilhelm Schwarz von Ploen, Architekt hier, mit Elisabetha Eder von Hüttelbroim.  
**Chefsekretzung.** 1. Febr. Konrad Barth von Finsterrod, Metzger hier, mit Amalia Abt von Ludwigsburg.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyg. v. 2. Febr. 1900.**  
Die Luftdruckvertheilung, welche gestern noch sehr unregelmäßig gewesen war, hat sich seitdem wesentlich einfacher gestaltet. Während ein barometrisches Maximum Standinavien und die Ostsee bedeckt, liegt über Nordspanien eine Depression, welche weit in das Binnenland hereingreift; bei stillen Winden ist es hier deshalb vorwiegend trüb, doch fällt nur stellenweise etwas Niederschlag. Die Temperaturen lagen am Morgen östlich vom Rhein unter dem Gefrierpunkt, am meisten (-9°) wieder in München. Bei leichter Zunahme des Frostes ist Fortdauer des trüben Wetters mit Niederschlägen zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abf.	Reicht.	Wind	Himmel
1 Nachts 9 <sup>30</sup> U.	741.8	0.8	4.5	92	NE	bedeckt
2 Morgs. 7 <sup>30</sup> U.	741.4	0.2	4.0	85	"	"
2 Mittags. 2 <sup>30</sup> U.	740.8	3.0	3.9	69	"	"

Höchste Temperatur am 1. Febr.: 2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0.  
Niederschlagsmenge des 1. Febr.: 0.1 mm.

**Wasserstand des Rheins. Wagan, 2. Febr.:** 4.25 m, gefallen 14 cm.

### Telegraphische Kursberichte vom 2. Februar 1900.

**Franfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 235.—, Diskontokonto 196.50—80, Staatsbahn 136.40, Lombarden 28.10, Prince Henry 114.60, Gelbentfren 205.—, Harpener 219.70, Karlsruher 268.—, Turkenlaose —.—, 6<sup>1/2</sup> Wiener —.—, Zura-Stampfen 87.90, Italiener 4.40, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 23.70, Tendenz: fest  
**erlin.** (Nachbörse. Schluss.) Diskonto 196.10, Deutsche Bank 210.70, Dortmund 138.70, Bochumer 270.—, Siberia 231.50 Tendenz: —  
**Paris.** (Schlusskurse.) 3<sup>1/2</sup> Rente 100.60, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 23.—, 5<sup>1/2</sup> Rente 68.50, Türken 23.40, Ottomankont 572.—, Rio Tinto 118.7, Banque de Paris 1096, Italiener 93.35, Debeers 594.—, Robinson 186.—. Tendenz: ruhig.  
Berantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe.

**Linde's** giebt dem Kaffee eine schöne  
**Essenz** Farbe und einen vollmundigen  
Geschmack

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Vormittag 1/9 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser lieber guter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager  
**Wilhelm Mittenmaier**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Allerheiligen, den 1. Februar 1900.  
 Die Beerdigung findet Samstag den 3. Februar, Vormittags 1/12 Uhr, auf dem Kirchhof zu Oppenau statt.

**Freiburger Münsterbaulotterie**  
 Die erste Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerial-Entschliessung genehmigten Geld-Lotterie für die Wiederherstellung und Freilegung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird am **Samstag den 10. Februar 1900** und an den folgenden zwei Tagen, soweit es nötig ist, jeweils **Vormittags 8 1/2 Uhr** und **Nachmittags 3 Uhr** beginnend, im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden.  
 Freiburg im Breisgau, den 19. Januar 1900.  
 Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.  
 Dr. Winterer.

**Festhalle, kleiner Saal.**  
 Sonntag, 4., Montag, 5., Dienstag, 6. Februar, 8 Uhr Abends:  
**Anti-Spiritistische Séancen**  
 von  
**Dr. Adams Epstein,**  
 kaiserl. russischer und königl. schwedischer Hofkünstler.  
 Nur originelle und neue Experimente etc.  
 Komische tanzende Geistes, Mesmerismus, 4. Dimension, Geisteskopien, Jüdische Kräfteexperimente à la Mrs. Abbot, Geistesfackeln, Tischreden (mit einem gewöhnlichen vieredigen Tisch, ohne dass jemand ihn berührt, genau vor und nachher untersucht), Dr. Adams' Geisteschrift auf Schiefertafeln, Gedankenlesen und Gedankenübertragung (mit genauen Erklärungen), — Kabinet- und Bindeproduktionen. — Zum Schluss:  
**Geister-Erscheinungen.**  
 Die Geister von verstorbenen Personen werden hervorgerufen und bewegen sich frei umher und unter dem Publikum etc.  
 Nummerierte Karten à 2 Mk., die übrigen à 1 Mk. im Vorverkauf in der **Kunst- und Musikalienhandlung** (Kaiserstrasse 114), sowie Abends 7 Uhr an der Kasse. 9360.1  
 Bestimmt nur diese drei Séancen mit wechselndem Programm in jeder Séance.

**Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**  
 Bilanz für das Jahr 1899.

Activa.		M.	5.
1. Depotwechsel der Aktionäre		4,000,000	00
2. Ausstände bei Agenten		24,505	29
3. Guthaben bei Bank-Instituten		44,176	64
4. Sonstige Debitoren		23,862	61
5. Bare Kasse		323,612	90
6. Hypotheken		541,900	00
7. Wertpapiere zum Kurse von 2,617,153.05, in Rechnung gestellt mit		2,617,153	05
8. Darlehen gegen Pfandsicherheit		20,475	00
		7,595,685	29
Passiva.		M.	5.
1. Grundkapital in 6000 Stück Aktien à 1500	9,000,000.00	6,000,000	00
ab nicht bezogene 2000 Stück Aktien à 1500	3,000,000.00		
2. Schaden-Reserve		3,031	21
3. Noch nicht abgegebene Dividenden aus den Jahren 1896, 1897, 1898		460	00
4. Sonstige Kreditoren		84,327	83
5. Reservefonds		454,984	52
6. Sparfonds		771,890	00
7. Gewinn des Rechnungsjahres 1899		280,991	73
		7,595,685	29

Von diesem Reingewinn fließen zum Reservefonds 84,297.52 Tantieme an den Verwaltungsrath und den Gesellschaftsvorstand 26,694.21 Dividende auf 4000 Stück Aktien à 42.50 Mk. (8 1/2%) 170,000.00  
 280,991.73  
 Genehmigt in der Generalversammlung am 24. Januar 1900.  
**Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**  
 Der General-Direktor:  
 Dr. Hahn.

**Kurz- und Brennholz-Versteigerung.**  
 Das Großh. Forstamt Wiesloch versteigert auf Vergriff bis 1. Oktober l. J. am  
**Donnerstag, den 8. Februar**  
 1/10 Uhr beginnend  
 im Saale „zur Pfalz“ in Wiesloch aus Domänenwald I Kirchrückwald Abth. 1, 2, 3b, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11 und II. Söllengrund, Abth. 3: Etämme: Eichen 4 III, 17 IV, 41 V. 1 Buche

**Ausschreiben!**

Bei dem adeligen **Albert-Karolinen-Stift** dahier ist eine Erziehungsrente für Knaben von jährlich 514 M. 29 Pf. zu vergeben.  
 Der Genuss beginnt mit dem vollendeten 14. Lebensjahre und endet nach beendeter Staatsprüfung oder Anstellung als Offizier, mit der Voraussetzung des Studiums die zu diesem Zweck führen.  
 Bewerbungen um dieselben sind unter Nachweisung  
 1. der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie  
 2. unter Vorlage von Geburtschein, 3. Eittzeugnis und letztes Gymnasialzeugnis,  
 4. einem glaubwürdigen, amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse bis zum 1. März d. J. schriftlich portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
 Freiburg i. B., 16. Januar 1900.  
**Präsident der Executorie des Alberts-Karolinen-Stifts.**  
 X360.8) Freiherr v. Rind.

**Patent-Bureau**  
**CKLEYER** Karlsruhe  
 INGENIEUR & PATENTANWALT  
 Filiale Mannheim C 2, 7.

**Bürgerliche Rechtskreite.**  
 Karlsruhe.  
 J. 344. Nr. 3874. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Haag, Inhabers eines Pfengeschäfts unter der Firma Karl Haag, Louis Kiefer Nachfolger hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
 Freitag den 23. Februar 1900, Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Alabasterstraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 31. Januar 1900.  
 Kagenberger,  
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

J. 340. Nr. 6369. Forstheim.  
 Ueber das Vermögen des August Schilbecker, Bäcker zum goldenen Falken hier, wird heute am 31. Januar 1900, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Kaufmann Otto Hugentobler hier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 28. März 1900 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschließung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
 Mittwoch den 28. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,  
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Samstag den 7. April 1900, Vormittags 10 Uhr.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. März 1900 Anzeige zu machen.  
 Forstheim, den 31. Januar 1900.  
 Gr. Amtsgericht: gez. Rosenlächer.  
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:  
 Matt.

J. 339. Nr. 5140. Forstheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Sehlbach dahier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlussrechnung auf:  
 Mittwoch den 28. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer 19, II. Stock.  
 Forstheim, den 29. Januar 1900.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Matt.

J. 337. Nr. 3514. Schwezingen.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Peter Luz von Friedrichsfeld ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschließung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände auf  
 Dienstag den 27. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgerichte dahier bestimmt.  
 Schwezingen, den 29. Januar 1900.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Meroth.

**Versteigerung.**  
 Infolge richterliche Verfügung wird am  
 Montag den 5. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,  
 in dem Rathhause dahier die nachbeschriftete Liegenschaft des Bildhauers Albert Lurati in Freiburg und seiner Ehefrau Karoline geborene Bank von da öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis erreicht wird.  
 Die übrigen Steigerungsbedingnisse können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.  
 Lagerbuch Nr. 1932.  
 Haus Nr. 27 der Bismarckstraße und Nr. 52 der Albertstraße dahier, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, Magazin und Steinbrennerei: Fläche, dazu 8 a 86 qm Haus- und Hofplatz, angrenzend westlich an Eisenbahntrasse, östlich an die Bismarckstraße, südlich an Bertold Dudar, nördlich an die Albertstraße, geschätzt zu M. 62,000.—  
 Freiburg, den 11. Januar 1900.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Gaertner, Groß. Notar.

**Wegen Versteigerung.**  
 Infolge richterliche Verfügung wird am  
 Montag den 5. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,  
 in dem Rathhause dahier die nachbeschriftete Liegenschaft des Bildhauers Albert Lurati in Freiburg und seiner Ehefrau Karoline geborene Bank von da öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis erreicht wird.  
 Die übrigen Steigerungsbedingnisse können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.  
 Lagerbuch Nr. 1932.  
 Haus Nr. 27 der Bismarckstraße und Nr. 52 der Albertstraße dahier, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, Magazin und Steinbrennerei: Fläche, dazu 8 a 86 qm Haus- und Hofplatz, angrenzend westlich an Eisenbahntrasse, östlich an die Bismarckstraße, südlich an Bertold Dudar, nördlich an die Albertstraße, geschätzt zu M. 62,000.—  
 Freiburg, den 11. Januar 1900.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Gaertner, Groß. Notar.

J. 342. Staufen. Ueber das Vermögen des Holzhändlers Andreas Eenn in Staufen wird heute am 31. Januar 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Kaiserliche Richter Julius Rindlerle in Staufen wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 19. Februar 1900 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschließung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Dienstag den 27. Februar 1900, Vormittags 9 Uhr.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Februar 1900 Anzeige zu machen.  
 Staufen, den 31. Januar 1900.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Zimmermann.

J. 341. Nr. 3892. Freiburg.  
 Ueber das Vermögen des Metzgermeisters Gottlieb Sellmann in Freiburg i. B. wird, da seitens mehrerer Gläubiger der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt wurde und Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingekündigt hat, heute am 30. Januar 1900, Nachmittags 3/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Kaiserliche Richter C. F. Montgelier in Freiburg wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 24. Februar 1900 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.  
 Es wird zur Beschließung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
 Mittwoch den 21. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,  
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Montag den 5. März 1900, Vormittags 11 Uhr,  
 vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Februar 1900 Anzeige zu machen.  
 Freiburg, den 30. Januar 1900.  
 Groß. Amtsgericht:  
 (gez.) Lederte.  
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:  
 J. B. Birkenmayer.  
 Vermögensverwalter.

J. 303. Nr. 1257. Karlsruhe.  
 Durch Urteil des Groß. Landgerichts Karlsruhe, Zivilkammer IV vom 26. Januar wurde die Ehefrau des Wirts Sebastian Geier, Helena, geb. Werner in Grünwinkel für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
 Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.  
 Karlsruhe, den 15. Januar 1900.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:  
 gez. Grohe.  
 Zwangsvollstreckung.  
 X. 888.3. Freiburg.

J. 295.2. Heidelberg.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die Lieferung und Aufstellung neuer Eisenkonstruktionen für die Straßenunterführung auf Station Einsheim der Bahnstrecke Medesheim-Tagelshaus, sowie der Abbruch und die vollständige Uebernahme der alten Konstruktionen sollen öffentlich vergeben werden.  
 Das Gewicht der neuen Konstruktionen beträgt ungefähr  
 an Stützen 20800 kg  
 an Gußeisen 800 kg  
 zusammen 21600 kg  
 Das Gewicht der alten Konstruktion Schmied- und Gußeisen zusammen ungefähr 6050 kg  
 Bedingnisheft, Gewichtsbestimmung und Zeichnungen liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht aus, ein Verandt nach auswärts findet nicht statt.  
 Angebote, gestellt auf 100 kg Stahl- und Gußeisen der neuen und Schmied- und Gußeisen der alten Konstruktion sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis  
**Mittwoch, den 14. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr**  
 auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben.  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Heidelberg, den 29. Januar 1900.  
 Der Groß. Bahnbaupinspektor I.  
 J. 299.1. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Wir vergeben in öffentlicher Verdingung die Lieferung von:  
 10000 Stück Gußeisen sowie von 10000 Stück Schraubenbolzen für Zwangsschienen-einrichtungen; 30000 Stück Schienenkloben, 4000 Stück Jungenscheiben  
 200 Paar Schotterabstreifbleche für doppelte Streckungsschienen.  
 Bedingnisse, Zeichnungen und Angebotsbogen werden von uns auf portofreie Anfrage abgegeben.  
 Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift **„Beizugabe“** versehen bis  
**19. Februar ds. J. Vormittags 11 Uhr**  
 bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet.  
 Zuschlagsfrist bis 20. März ds. J. Karlsruhe, den 29. Januar 1900.  
 Groß. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

J. 362. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zum Tarif für den Güterverkehr der Rhein- und Main-Oberstationen mit Bayern vom 1. Mai 1898 ist mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. der Nachtrag II erschienen.  
 Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachttarife nach bis Ende März l. J. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind durch die Groß. Güterverwaltung Mannheim unentgeltlich zu beziehen.  
 Ferner ist mit sofortiger Wirkung die Station Almburg in den Ausnahmetarif für Nürnberg-Bayern zur Ausfuhr aufgenommen worden.  
 Karlsruhe, den 31. Januar 1900.  
 Generaldirektion.

J. 364. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. ist zum badisch-elsäß-lothringischen Gütertarif der Nachtrag X erschienen. Derselbe enthält u. A. Tarifveränderungen für die bad. Stationen Neureuth und Nippberg sowie für verbleibende Reichsbahn-Stationen und außerdem Änderungen und Ergänzungen einzelner Ausnahmetarife. Ferner werden durch diesen Nachtrag neue Ausnahmetarife für Jucker ab Waghausen und für Rufe nach Mannheim und Rheinau eingeführt. Der Verkaufspreis des Nachtrags beträgt 25 Pfennig für das Stück.  
 Karlsruhe, den 1. Februar 1900.  
 Generaldirektion.

**Gänsefedern.**  
 Strenge reelle u. billige Veranschaulichung. In mehr als 150 000 Stücken im Verkauf.  
 Gänsefedern, Schwannfedern, Schwanenfedern u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Daunen. Neuheit und beste Reinigungsgarantie! Gute, preisw. Gänsefedern p. Stück für 0.60; 0.80; 1.40. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Gänsefedern: Schwannfedern 2.50; 3.00; 3.50; 4.00; 4.50. Gänsefedern: Schwannfedern 5.00; 5.50; 6.00. Gänsefedern: Schwannfedern 6.00; 6.50; 7.00. Gänsefedern: Schwannfedern 7.00; 7.50; 8.00. Jedes beliebig. Quantum portofrei geg. Nachm. 1. Abgabe des Bestellzettels auf unsere Kosten zurückgenommen.  
**Pecher & Co.**  
 in Herford Nr. 30 in Westfalen.  
 Proben u. ausführliche Preislisten, auch über Bettfedern, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislisten erwidelt!